

Der WWF schützt die Trophäenjäger

Es ist kein Geheimnis, dass der WWF skrupellos Spendengelder für Tiger, Elefanten und Co. sammelt und sie gleichzeitig in seinen Nationalparks zum Abschuss freigibt. Die lokale Bevölkerung wird an den erheblichen Profiten der Jagdreiseanbieter minimal beteiligt. Manchmal sind es nur 20 Cent pro Jahr. Einnahmen aus der Trophäenjagd machen in afrikanischen Ländern 0,006 Prozent des Staatshaushaltes aus. Anständige Tier und Naturschutzorganisationen haben sinnvollere Programme aktiviert, um den gesetzlosen Jägern paroli zu bieten und die Arten zu schützen. Zudem gibt es Alternativen um Tierbestände zu regulieren, als über den Krieg im Tierreich, für was sich der WWF stark macht. Die Wirklichkeit ist leider anders, als sie vom WWF dargestellt wird. Die Trophäenjagd bedroht auch und dezimiert Arten und ist vor allem in Afrika ein korruptes Geschäft, besonders für die Jagdreiseanbieter.

In vielen Naturschutzgebieten in Afrika, die vom WWF mitgestaltet worden sind, darf auf Grosswildjagd gegangen werden. Da darf man Löwen schießen und auch Elefanten - auf der anderen Seite zieht der WWF den Leuten das Geld aus der Tasche mit seiner "Rettet die letzten Elefanten"- Kampagne. Selbst schuld, wer darauf hereinfällt.

Letztes Jahr wurde Prinz Charles zum Präsidenten vom WWF England gewählt. Es gibt wohl in ganz England niemand, der mehr Spass daran hat, auf Tiere jeder Art zu schießen. Man schätzt, dass über 60.000 debile Jäger, darunter viele WWF Mitglieder, aus dem deutschsprachigen Raum einmal im Jahr eine derartige Jagdreise buchen. Keine Wildtiergruppe hat einen miserableren ökologischen Footprint, als die Jäger. Frauen und Männer reisen zum Töten nach Afrika und anderswo, um Wildtiere einfach so zum Spass zu erschießen. Am liebsten die Bullen, weil sie die Grössten sind.

Es ist einfach eine dreiste Lüge, wenn der WWF sagt: "Es ist gegen unsere Philosophie, dass jemand der Spass daran hat Tiere abzuschliessen, für den WWF stehen kann." Der WWF macht regelmässig Stimmung für die dunkle Welt der Jagd.

Auch das Argument Arbeitsplätze zieht nicht: 15.000 Teilzeit-Arbeitsplätze soll die Jagd in den acht wichtigsten afrikanischen Jagdländern schaffen - bei einer Gesamtbevölkerung von 140 Mio. Menschen. Zum Staatshaushalt trägt sie lächerliche 0,006 Prozent bei. Der Fototourismus hingegen erwirtschaftet Milliardenbeträge und schafft ein Vielfaches an Arbeitsplätzen. Nicht umsonst haben sich Länder wie Kenia komplett und Botsuana teilweise gegen die Jagd und für den Fototourismus entschieden: Kenia verdient jährlich 1 Mrd. US \$ am Fototourismus - 30 Mio. US\$ wären es durch die Trophäenjagd. Und in Botsuanas Okavango Delta schafft der Fototourismus 39 Mal mehr Jobs als die Jagd.

Trophäenjagd ist eines jeden Menschen unwürdig und schäbig. Tiere für Trophäen zu töten ist teilweise kriminell, aber immer falsch. Jäger sind zum Beispiel in der Schweiz laufend dabei, die Probleme, welche sie in der Natur selber verursachen, mit Waffengewalt zu beheben. Die Methoden werden besonders im Kanton Graubünden immer perfider und sind jenseits von Gut und Böse. Unnatürlich zu grosse oder kleine Wildtierpopulationen sind durch falsche Jagdplanung und Jägereien hausgemacht und herangezüchtet. Durch die Jagd werden Tierarten, die bereits selten sind, noch seltener und jene, die häufig sind, noch häufiger.

Die Jagd dient in erster Linie dazu, wirtschaftliche Interessen mit der Waffe durchzusetzen. Gemeint sind Schäden in der Land-, Fischerei- und Forstwirtschaft abzuwenden oder zu minimieren, die durch selbst gemachte Überpopulationen einiger Wildtierarten entstehen. Durch die Jäger werden Weidetiere erst in den Wäldern parkiert, wo sie anschliessend als Schädlinge tituliert werden. Jäger sind Erfüllungsgehilfen von Wirtschaftsinteressen, grösstenteils mit Spass am Morden von Lebewesen. Jäger haben die Verachtung von Lebewesen perfektioniert und der WWF hat ein völlig schizophrenes und lebensverachtendes Naturschutzverständnis. Wenn die Jagd aktiver Naturschutz ist, dann ist Völkermord humanitäre Hilfe.

Für den WWF ist es ganz normal und legitim, konstruktiv nachhaltige Gewalt anzuwenden, Tiere zu jagen, quälen, töten, vergiften, fangen und missbrauchen.

Hier noch einige Beispiele wie der WWF für Hunderttausende Franken die Grosswildjagd der Trophäenjäger unterstützt.





Familien Jagdausflug mit getöteter Giraffe im südlichen Afrika



Die fanatische Grosswildjägerin Melissa Bachmann mit ermordetem Löwe



Ein Trophäenjäger posiert vor einem getöteten Löwen



Trophäenjäger vor geschütztem totem Nashorn (Farm Aurora - Namibia)



Noch ein weiterer Trophäenjäger der vor dem getöteten Löwen posiert



Profi Trophäenjäger Chris Troskie (links) posiert vor einem getöteten Leopard